

# 2013

## PREDIGT 3. SONNTAG IM ADVENT

Priester (Prophet) Andre Meyer

Bern

## PREDIGT 3. SONNTAG IM ADVENT

PRIESTER (PROPHET) ANDRE MEYER  
BERN

Jesaja 40, 3

„Es ist eine Stimme eines Predigers in der  
Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf  
dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott!“

Die Adventszeit, in der wir stehen, richtet unsere Gedanken auf das erste Kommen des HErrn in Niedrigkeit und auf Sein zweites Kommen in großer Kraft und Herrlichkeit. Beide treten erst nach einer langen Wartezeit ein: das erste Kommen 4.000 Jahre nach Seiner ersten Verkündigung, und seit Seinem: „Ich will euch wiedersehen“ (Joh. 16, 22) sind 1.900 Jahre (heute: ca. 2.000 Jahre) verflossen. Dieser scheinbare, lange Verzug hat auf die meisten Menschen die vom Apostel Petrus geschilderte Wirkung, dass sie spottend sagen: Wo ist die Verheißung Seiner Zukunft? Es wird alles bleiben, wie es immer gewesen ist. Der HErr kam das erste Mal genau, als die Zeit erfüllt war, als die vom Vater bestimmte und sogar verkündigte Zeit abgelaufen war. So wird der HErr auch jetzt genau an dem Tag und zu der Stunde

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN JUNI 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

kommen, die der Vater Seiner Macht vorbehalten hat, ohne sie freilich uns kundzutun. Während die meisten Juden an Gottes Verheißung nicht dachten, gab es doch etliche, gerade so viele, als zunächst nötig waren, die Gott durch Seinen Geist bereiten konnte, um Ihm als Helfer bei Seinem Werk zu dienen. So ist es auch jetzt. Gott findet auch jetzt die Ihm nötig scheinende Anzahl, die Er in Seiner Herablassung und Güte mit einem Anteil an Seinem Werk beehren will.

Das erste wie das zweite Kommen des HErn bildet den Abschluss einer göttlichen Haushaltung. Damals kam der HErn, Gesetz und Propheten zu erfüllen und der prophetischen Haushaltung ein Ende zu machen, indem Er an die Stelle ihrer Schatten das Wesen Seines geheimnisvollen Leibes setzte. Jetzt will Er kommen, um Sakramenten und Ordnungen und der bisherigen christlichen Haushaltung ein Ende zu machen, indem Er an die Stelle der Gemeinschaft unter der Hülle der irdischen Dinge Seine unverhüllte, sichtbare Gegenwart setzt.

Solch ein Abschluss ist ungeheuer ernst, eine kritische Zeit, eine Zeit der Abrechnung und Rechenschaft, eine Zeit der Prüfung und Versuchung. Da drohen nicht nur die Gerichte über die Abtrünnigen, sondern auch schmerzliche Züchtigungen für die vie-

len, die sich zunächst weigern, mit Gott vorwärts zu gehen, die zäh an dem alten Wesen, der bisherigen Haushaltung, festhalten wollen, statt den Sprung in das Neue zu wagen. Statt alles, was an der Kirche sichtbar ist, statt alles Sichtbare fahren zu lassen, damit der, der noch unsichtbar ist, sichtbar werden kann, halten sie fest, was ist und sind verschlossen gegen die neutestamentliche Gnade.

Wir befinden uns im Advent. Bei diesem Wort, das „Ankunft“ bedeutet, denken wir an Christi Ankunft in Niedrigkeit vor über 2.000 Jahren. Das Wort Advent will uns sagen, will uns vor allem lehren, dass wir beständig und mit Sehnsucht Ausschau halten sollen nach Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit und Majestät. Die Weissagungen vom Kommen des Messias waren den Juden allgemein als selige Verheißung bekannt. Sie wiederholen sich im Alten Testament mit immer größer werdender Klarheit und sich gegenseitig ergänzendem Licht, bis sie mit Maleachis Weissagung etwa 400 Jahre vor Christi Ankunft enden. Unmittelbar vor der Erscheinung des HErn trat dann nur noch Johannes der Täufer als letzter Prophet des Alten Bundes auf und verkündete die Erfüllung der Verheißung. Sie bildete die Sehnsucht der wirklich treuen und gläubigen Juden.

Worin besteht die Ursache, dass die Juden, trotz so vielfacher Wiederholung der Verheißung durch Prophetenmund, im allgemeinen nicht bereit waren zum Empfang Jesu, als Er in ihrer Mitte erschien? Die meisten von ihnen litten an einer einseitigen, irdischen Auffassung der Weissagungen von Seinem Kommen in diese Welt. Gewiss gibt es auch Weissagungen genug, die von dem Messias als dem kommenden König reden und also in gewissem Sinn ihre Erwartung berechtigten. Aber sie beachteten nicht oder nicht genügend, dass die Weissagungen wohl noch mehr reden von dem leidenden Christus, der durch Sein Opfer die Erlösung der Menschheit von ihren Sünden vollbringen sollte.

Die Propheten und Psalmsänger schildern Ihn als den Erretter der Menschen, als das Lamm Gottes, das die Sündenschuld der Menschen durch Sein Opfer büßen und hinwegnehmen soll. Die geistliche Seite der Weissagung war von den Juden wenig oder gar nicht beachtet worden, darum glaubten sie nicht an das Zeugnis des Bußpredigers, darum erkannten sie den Heiland nicht. Und viele, die Ihm wegen Seiner gewaltigen Worte und Wundertaten eine Zeitlang begeistert folgten und Ihn zum König machen wollten, wandten sich wieder von Ihm ab, als Er Seinen Leidensweg ging.

Nach dem Wort Gottes sollte dem kommenden HErrn ein Wegbereiter vorangehen. Jesaja redet von der Stimme eines Predigers in der Wüste. Diese Worte bezieht Johannes der Täufer mit völliger Berechtigung auf sich. Es war den Juden auch bekannt, dass ein Elias vor dem HErrn hergesandt werden solle. Als die Jünger den HErrn daran erinnerten, sagte Er zu ihnen, dass der Elias schon gekommen sei, indem Er erklärte, dass die Verheißung ihre Erfüllung gefunden habe in Johannes dem Täufer. Der war aufgetreten und predigte: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Matth. 3, 2). Er vollzog auch die Taufe der Buße, und auf Jesus hinweisend erklärte er: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1, 29)!

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer verachteten Gottes Rat wider sich und ließen sich nicht von ihm taufen. In ihrer Selbstgerechtigkeit lag es ihnen im allgemeinen fern, ihre Sünden zu erkennen und zu bekennen. Ähnlich so ist es offenbar dem Volk als gesamt ergangen. Denn es erkannte die Zeit seiner Heimsuchung nicht. Es wartete auf einen König, dessen Gunst nur ihm als dem auserwählten Volk Gottes zugewandt werden könne. Johannes der Täufer hatte als Wegbereiter seine Arbeit getan, und der Abschluss der jüdischen Haushaltung kam herbei, und die christliche Haushaltung brach an.

Es gelang Gott, eine gewisse Zahl aus den Juden zu sammeln und mit ihnen die Kirche zu gründen, der später ein großes Volk aus den Heiden hinzugefügt wurde. Der Kirche insonderheit ist die Wiederkunft als ihre eigentliche und lebendige Hoffnung verkündet. Am Anfang der Kirche haben viele Christen auch Jahrzehnte treu in dieser Hoffnung gestanden. Aber leider beharrte eine große Anzahl nicht darin, wie die Klagen der Apostel es offenbaren. Als die Christenheit im allgemeinen sich nicht mehr vorbereiten ließ auf das Kommen des HErrn in Herrlichkeit, als sie sich nach und nach immer mehr in der Welt wohlfühlte, irdische Ziele verfolgte und endlich die Hoffnung schwinden ließ, wurde der HErr veranlasst, Sein Kommen zu verschieben. Jahrhunderte sind seitdem verflossen, und die Hoffnung auf Christi Wiederkunft ist in dieser langen Zeit im allgemeinen erloschen. Seit dem dritten Jahrhundert hat auch die Äußerung der geistlichen Gaben in den Gemeinden aufgehört, und prophetische Stimmen sind nur noch sehr, sehr selten gehört worden. Dies wurde traurigerweise kaum beachtet.

Hatte damit Gottes Verheißung ein Ende? Gewiss nicht! So gewiss das Kommen des HErrn in Niedrigkeit geschah, wird auch Sein Kommen in Herrlichkeit geschehen. Und ebenso gewiss, wie seinerzeit vor dem HErrn her ein Wegbereiter gesandt wurde, so wird

auch vor Seiner Wiederkunft ein Wegbereiter erscheinen. Das werden wir bald sehen. Die Ordnung der jüdischen Haushaltung hat Gott aufgerichtet durch einen Propheten, durch Mose. Und an ihrem Abschluss sandte Er als besonderen Boten wieder einen Propheten, um Sein Volk zur Umkehr von seinen bösen Wegen zu veranlassen und um Seinem Sohn so den Weg zum Herzen Seines Volkes zu bereiten.

Die Ordnung der christlichen Haushaltung hat Er durch Seine Apostel aufgerichtet. Und es war zu erwarten, dass Er jetzt vor der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Seines Sohnes keine anderen oder geringeren Knechte senden würde. In der Tat hat Er in unseren Tagen wieder Apostel gesandt. Das Ende dieser Haushaltung ist herangekommen, und der HErr hat durch sie Seinem Volk sagen lassen, dass Er komme. Sie sind der Wegbereiter des HErrn. Sie haben Ihm den Weg bereitet, indem sie Seine Wiederkunft als nahe bevorstehend verkündigten, zur Buße riefen und die verfallenen Ordnungen in der Kirche wiederherstellten.

Die Stimme des gesandten Wegbereiters haben auch wir vernommen und sie gläubig aufgenommen. Ihr Hauptinhalt war: „Der HErr kommt!“ Ihr Zweck ist das Wegbereiten für den HErrn. Freilich hat der HErr die Apostel, den Wegbereiter, weggenommen, aber das

hat an unserer Hoffnung nichts, aber auch gar nichts geändert. Das Werk der Wegbereitung ist weitergegangen und geht weiter, bis unser HErr vom Himmel kommt.

Wie werden sich diese Männer einst freuen, wenn sie sehen werden, dass wir nach ihrem Tod den Weg der Vorbereitung weitergegangen sind. Und da es sich um den Einzug des himmlischen Königs handelt und die endliche Aufrichtung Seines Reiches, so muss dieses Wegbereiten bestehen in der Reinigung von unseren Sünden und in unserer Heiligung nach Leib, Seele und Geist. Der Reinigung muss die innere Erneuerung von Tag zu Tag folgen. Das Wegbereiten erfordert beständiges Entsagen gegenüber der Welt, dem Fleisch und dem Teufel, denn was aus ihnen erzeugt wird, kann vor dem HErrn nicht bestehen und schließt vom Himmelreich aus. Das Wegbereiten erfordert unsere gänzliche Hingabe an den HErrn, unsere Hingabe nach Leib, Seele und Geist, damit der Heilige Geist unsere Heiligung vollbringen kann. Das Werk der Reinigung und Heiligung muss völlig von uns ausgerichtet werden, denn nur dann können wir dem kommenden HErrn entgegengeführt werden und Ihn mit Freuden begrüßen.

Gewiss, ein Tag großer Freude naht für alle, die sich bereitet haben. Die Zeichen, die dem Kommen

des HErrn vorausgehen, die der HErr genannt hat, erfüllen sich. Die Gestalt des Tieres hebt sich immer deutlicher ab und kommt im Völkermeer an die Oberfläche. Der Satan bereitet verheerende Mächte vor für die letzten Kämpfe. Der Anfang ist gemacht worden bei dem Ausbruch der Weltrevolution in Russland im Jahre 1917, und seitdem tobt der Kampf, immer schrecklichere Formen annehmend und unaufhaltsam die christlichen Länder umfassend. Gewaltige Erschütterungen Himmels und der Erde, der Kirche und der Staaten sind geschehen. Not und seufzendes Elend ist fast in allen Ländern. Das ist die Zeit, von der der HErr zu den Seinen gesagt hat: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht“ (Luk. 21, 28).

Wir haben es gewiss nicht mehr mit einer langen Wartezeit zu tun. Gottes Uhr scheint langsam zu gehen, aber sie wird auf einmal den letzten Schlag tun. Und dieser Glockenschlag wird unwiderstehlich sein. Plötzlich, mit einem Mal, im Nu, wird unsere Vorbereitungszeit abgelaufen sein. Daran müssen wir immer denken. Der HErr wird kommen wie der Blitz, dessen Eintritt man wohl erwarten kann, weil Wolken am Himmel stehen, von dem aber niemand weiß, in welchem Moment er aufleuchten wird. So kommt unser HErr. Wenn wir die Zeit, die der HErr uns

schenkt, nicht zu unserer Vorbereitung verwenden, wird dieser Tag uns wie ein Fallstrick überfallen. Die Zeit ist kurz. Das große Ereignis ist täglich zu erwarten.

Ist unsere Vorbereitungszeit abgelaufen, dann können wir nicht eine Stunde zurückkaufen, um etwa noch dieses oder jenes nachzuholen. Auch keine Reue mehr wird unsere Annahme bei Christi Zukunft bewirken. Einige, die Saumseligen und Törichten, werden zurückgelassen. Kein Tag, der vergangen ist, kommt wieder. Man könnte rufen, bitten, anklopfen und schreien, es nützt alles nichts. Die Zeit wäre abgelaufen und kehrte niemals wieder. Plötzlich wird es einmal heißen: „Einer ist angenommen, der andere ist verlassen“ (vgl. Luk. 17,36). Verlassen, zurückgelassen, welch eine Enttäuschung! Ein Nu hat alles entschieden; ein großer Augenblick! Wir haben Gott nicht gefallen. Das werden sie sich nun eingestehen. Das Streiten dagegen nützt ja auch nichts mehr, denn sie sind zurückgelassen. Dieser Umstand sagt ihnen alles. Tausend Rätsel erklären ihnen die Tatsache, dass die einen weggenommen, die anderen verlassen sind. O, dass keine törichten Jungfrauen unter uns gefunden werden möchten!

Wir sollen den klugen Jungfrauen gleichen, die dem kommenden Bräutigam mit brennenden Lampen

voll himmlischem Öls entgegengehen. Ja, einem jeden von uns hat der Heilige Geist ein neues Leben, Jesu Christi Leben, geboren werden lassen. Das nötige Öl haben wir empfangen, damit uns in der immer mehr zunehmenden Finsternis das Licht nicht ausgehe, sondern hell leuchte bis zur plötzlichen Erscheinung des himmlischen Bräutigams. O, aber die Gefahr besteht immer noch, bei dem eingetretenen scheinbaren Verzug des HErrn miteinander schläfrig zu werden und einzuschlafen und mit den törichten Jungfrauen zurückzubleiben und in der antichristlichen Mitternachtsstunde verbleiben zu müssen.

Wer fühlt nicht heute diese große Gefahr? Darum ergeht an uns das mahnende Wort Jesu: „Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird“ (Matth. 25,13). Im Hohenlied ruft die Braut aus: „Ich schlafe, aber mein Herz wacht“ (Hohesl. 5, 2). Ja, wenn sie auch bei dem langen Warten, worüber ihr Herz krankt, äußerlich wie schlafend erscheint, so wacht doch allezeit ihr Herz mit heiligem Verlangen nach dem himmlischen Bräutigam, und die kleinste Bewegung und Mahnung veranlasst sie, eilend aufzustehen und mit brennender Lampe Ihm entgegenzugehen.

Wohl uns, wenn wir nicht in weltlichen und vergänglichen Dingen, sondern in unserem Heiland aufgehen, Ihn über alles lieben. Wohl uns, wenn wir in lebendiger Hoffnung Tag für Tag nach Ihm Ausschau halten und um Sein Kommen beten. Denn dann werden wir nicht zuschanden, wenn Er kommt. Er wird nicht sagen müssen: „Ich kenne euch nicht“ (Matth. 25, 12).

Er wird uns kennen und uns die Tür zum Hochzeitssaal öffnen, aber nach unserem Eingang schließen. Kein Zeuge ist dabei. Bei verschlossener Tür erschließt sich denen, die bereit waren, das Geheimnis der Himmel, vollzieht sich die wunderbare, selige Vereinigung mit ihrem HErrn, die geheimnisvolle Eini-gung, Vermählung des Menschen mit seinem Schöpfer. Da ist Gott und die Menschheit in der Schar der Erstlinge des Lammes in einem vereint auf immer und ewig. Kein Auge kann durch die verschlossene Tür blicken. Aber da geht das vor, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist. Das ist das hohe Ziel, das wir erlangen sollen. Möge Gott, der Ewige, uns Gnade geben, dass wir es erlangen.